

Mit weniger Tieren zu mehr Erfolg



Familie Moitzi hat ihre Milchviehherde bewusst abgestockt und hält 75 Milchkühe der Rasse Fleckvieh. Mit geringer Flächenausstattung schafft es der Betrieb in der Steiermark, Österreich, eine sehr hochleistende und gesunde Herde zu managen. Klare Zuchtziele, der Fokus auf die Trockensteher, langjährige tierärztliche Bestandsbetreuung und eine durchdachte Fütterung machen dies möglich.

Entgegen dem langjährigen Trend, die Kuhherde zu vergrößern, hat sich Familie Moitzi 2017 bewusst dazu entschieden, ihre Tierzahl zu reduzieren. Damals melkte die Familie noch 120 Kühe in einem Doppel-4er-Melkstand. Jede Melkzeit dauerte 4,5 Stunden, sodass das reine Melken insgesamt neun Stunden täglich in Anspruch nahm. „Das führte zu Konflikten in der Familie, weil einfach alles zu viel war“, gibt der 54-jährige Betriebsleiter Johann Moitzi offen zu. „Hinzu kam, dass zu der Zeit die Milchpreise sehr schlecht waren und wir nur wenig Geld verdient haben – es war also eine schwierige Zeit für uns alle“, berichtet er rückblickend. Heute ist die Familie dankbar, dass sie trotz der schwierigen Umstände nicht aufgegeben haben. Es fiel damals auf Anraten des Hoftierarztes der Entschluss, weniger Tiere zu halten, aber weiterhin Milch zu produzieren, und so liegt die Tierzahl seitdem bei 75 Milchkühen und rund 60 Tieren an weiblicher Nachzucht.

Vorreiter in Sachen genomische Selektion und Bestandsbetreuung

Der Milchviehstall ist ausgelegt für 75 bis 80 Kühe und damit haben alle Tiere ausreichend Platz zur Verfügung. Die Fleckviehherde dankt das mit einer beachtlichen Leistung von rund 11.600 kg. Grund für diese enorme Leistung ist zum

einen die erfolgreiche Zucht. Seit 2011 und damit von Anfang an nimmt der Betrieb an der genomischen Selektion teil. So erzielen sie einen schnelleren züchterischen Fortschritt. In erster Linie ist für Familie Moitzi bei der Bullenauswahl das Euter, das Fundament und die Persistenz ausschlaggebend. Auch Embryotransfer ist bei Moitzis ein Thema, wobei im Jahr drei bis vier Spülungen durchgeführt werden. „Bei mir liegt die Zucht und Milchwirtschaft in den Genen, beides ist eine gute Kombination“, sagt der passionierte Milchviehhalter. Über die Rinderzucht Steiermark erfolgt ein Teil der Zuchtviehvermarktung, jedoch wird der Großteil direkt aus dem Stall an die Stamm- und auch Neukunden verkauft. Die Nachfrage ist sehr gut und die Tiere erzielen gute Preise.

Neben der konsequenten Herangehensweise in der Zucht arbeitet Familie Moitzi schon seit über 20 Jahren mit dem gleichen bestandsbetreuenden Tierarzt Dr. Walter Peinhopf-Petz zusammen. Der Tierarzt kommt alle fünf Wochen, um die Sterilitäts- und Trächtigkeitsuntersuchungen durchzuführen. Darüber hinaus berät er den Betrieb auch in den Fragen der Tiergesundheit und -haltung. Dass der Tierarzt auf den Betrieb kommt, auch wenn es keine Problemtiere gibt, war Moitzi anfänglich fremd: „Das erforderte ein großes Umdenken bei mir“, lacht der Seniorchef. „Aber es

hat sich ausgezahlt und aus heutiger Sicht ist es unvorstellbar, auf die Bestandsbetreuung zu verzichten. Wir investieren viel in die Prophylaxe und es lohnt sich.“

Automatisches Melken und digitale Brunsterkennung

Seit 2021 melken Moitzis mit einem Melkroboter von Lely. „Wir haben nie in

Betriebsspiegel Moitzi, Österreich

- Kuhzahl: 75
- Nachzucht: 60
- Milchleistung: 11.600 kg
- Zellzahl: 105.000 Zellen/ml
- Fett/Eiweiß: 4,04 %/3,57 %
- ZKZ: 369 Tage
- FWZ: 40 Tage
- EKA: 25,6 Monate
- Besamungsindex: 1,3
- Remontierungsrate: 25 %
- Molkerei: Obersteirische Molkerei
- Melksystem: Melkroboter A5 von Lely
- LN: 16,5 ha Dauergrünland
- Arbeitskräfte: 1,3
- Niederschlag: 900 mm

Maschinen investiert, sondern immer nur in unsere Ställe und in Automatisierung. Unser neuester Traktor ist 37 Jahre alt“, berichtet Moitzi senior. „Maschinenkapital ist meiner Meinung nach oft fehlinvestiert, wir legen viel größeren Wert darauf, dass im Stall alles rundläuft.“

Schon vor der Umstellung auf das automatische Melken haben sie die Tiere ausselektiert, die vom Euter her für den Melkroboter nicht geeignet waren. Nach zwei- bis dreiwöchiger Eingewöhnungszeit hatte die Herde den Roboter gut angenommen. Der 26-jährige Hofnachfolger Bernhard Moitzi zeigt sich sehr zufrieden mit dem automatischen Melken: „Die Zellzahl unserer Kühe liegt seit der Installation des Roboters bei rund 105.000 – so gut wie vorher noch nie. Das liegt sicherlich daran, dass die Euter nicht mehr so prall sind wie zuvor beim zweimaligen Melken im Melkstand. Das mehrmalige Melken im Roboter ist euterschonend und weniger gewebelastend. Hinzu kommt, dass wir sehr flexibel in unseren Arbeitszeiten geworden sind.“

Daneben haben Moitzis auch die Brunsterkennung digitalisiert. Das Monitoring-System von Lely erfasst die Bewegungsaktivität und das Fressverhalten und übermittelt die Signale per Pushmitteilung aufs Smartphone. „Vor allem in der Nacht ist das System für uns eine große Hilfe, tagsüber zählt die Beobachtung meines Vaters aber noch mehr. Das erfahrene menschliche Auge ersetzen die Sensoren noch nicht“, erzählt der junge Landwirt. Die Besamungen übernehmen Vater und Sohn gleichermaßen.

Trockensteher- und Kälbermanagement

Auch auf das Trockenstehermanagement legt Familie Moitzi großen Wert. „Ein riesiger Erfolgsfaktor für eine erfolgreiche Herde ist das Trockenstehermanagement“, sind Vater und Sohn überzeugt. Ungefähr 50 Tage vor der Kalbung werden die Kühe trockengestellt. Ab ca. 120.000 Zellen nutzen Moitzis einen antibiotischen Trockensteller, darunter stellen sie alle Tiere mit Zitzenversiegeln trocken. Mit dieser Herangehensweise hat der Betrieb die Euter-gesundheit gut im Griff.

Einen separaten Trockensteherstall gibt es seit 2011, er bietet Platz für 17 Tiere auf Tief-Stroh-Boxen mit einem Stroh-bereich für die Abkalbungen. Seitdem es den Trockensteherstall gibt, verlaufen die Abkalbungen deutlich stressfreier: „Wir müssen



Bernhard und Johann Moitzi züchten hochleistende Fleckviehkühe. Schon seit 2011 selektiert der Betrieb die Tiere gemischt.

fast nie eingreifen, 97 Prozent der Geburten verlaufen problemlos. Wichtig dafür ist vor allem eine ruhige, gewohnte Umgebung“, sagt Johann Moitzi. „Im Trockensteherstall können sich die Kühe gut erholen, sie sind sauber und gesund. Und wenn die

die Melkanlage erstmal gestartet werden musste, ist es jetzt mit dem Melkroboter um vieles einfacher. Moitzi senior ist es wichtig, dass die Kälber mindestens drei, möglichst vier Liter Kolostrum unmittelbar nach der Geburt trinken. Er weiß aus sei-

» Wir haben nie in Maschinen investiert, sondern immer nur in unsere Ställe und in Automatisierung. Unser neuester Traktor ist 37 Jahre alt. «

Trockensteher gut versorgt sind, sind auch die Kälber robust“, so seine Erfahrung.

Nach der Kalbung werden die Kühe gemolken, sodass zeitnah das muttertieryogene Kolostrum ans Kalb vertränkt werden kann. Moitzis sehen darin auch wieder einen Vorteil des Melkroboters. War das Ermelken des Kolostrums mit der konventionellen Melkanlage umständlich, da

ner langjährigen Erfahrung, dass die Kälber innerhalb der ersten Stunde nach der Geburt am liebsten saufen. „Das Wichtigste ist, dass die Kälber unmittelbar und ausreichend nach der Geburt trinken“, so seine Überzeugung.

Sechs bis sieben Wochen sind die Kälber in Einzelglus untergebracht. Anschließend wechseln sie in Großraumiglus zu je fünf Kälbern. Getränkt werden sie mit



Besonders auf die Trockensteher legt Familie Moitzi sehr viel Wert. Der Stall bietet Platz für 17 Tiere.



Die Kälber stehen in Einzelgütern an einer Silowand sechs bis sieben Wochen, ehe sie in die Gruppe wechseln.

Vollmilch plus Aufwerter mithilfe eines Milchtaxis. Die problemlose, durch eine robuste Gesundheit und gute Zunahmen geprägte Aufzucht ist für die Familie die Bestätigung dafür, dass ihr Konzept stimmig ist.

Die Färsen sind auf einem Partnerbetrieb nur rund 2,5 Kilometer entfernt untergebracht. Im Alter von ca. vier Monaten werden sie dorthin umgestellt, meist in einer Gruppe von vier bis fünf Tieren. Dort stehen die Tiere zunächst in einem Quarantänestall, bevor sie anschließend in eine neue Gruppe wechseln. In dieser Aufzuchtphase besuchen die Jungtiere auch von Mai bis September die Alp. Zwei Monate vor der Abkalbung fahren Moitzis die tragenden Färsen zurück auf ihren Betrieb. Dabei achten sie besonders darauf, immer möglichst viele Tiere auf einmal wieder

zurückzuholen, damit so wenig Herdenwechsel wie möglich stattfinden.

Geringe Flächenausstattung

Familie Moitzi bewirtschaftet 20 Hektar Dauergrünland mit fünf Schnitten im Jahr. Wegen der geringen Fläche sind sie auf eine intensive Bewirtschaftung angewiesen. Das aber gelingt gut, denn Grassilage müssen sie nicht zukaufen, obwohl die Ration der Laktierenden zu 60 Prozent aus Grassilage besteht. Bernhard Moitzi ist hauptberuflich Futterberater und legt größten Wert auf eine optimale Ration. „Der jährliche Niederschlag von 900 mm und das Berggebiet ermöglichen uns gute Erträge“, sagt er. Mais kauft der Betrieb zu 100 Prozent zu. Die Trockensteher erhalten eine eigene Ration mit höherem Mais-



Der „neuste“ Traktor auf dem Betrieb ist 37 Jahre alt. Moitzis haben immer vermehrt in ihre Ställe investiert.

anteil als die Laktierenden und zusätzlich Stroh. Beide Rationen werden mit Wasser durchmischt, bei den Trockenstehern ist der Wasseranteil höher. „Seitdem wir Wasser einsetzen, ist die Futteraufnahme gestiegen“, berichtet der Fütterungsberater.

» Ein riesiger Erfolgsfaktor für eine erfolgreiche Herde ist das Trockenstehermanagement. «

Passion macht erfolgreich

Familie Moitzi ist komplett auf die Einnahmen aus der Milcherzeugung angewiesen, es gibt keine weiteren Betriebszweige wie die Forstwirtschaft oder Urlaub auf dem Bauernhof, was für viele österreichische Betriebe üblich ist. „Bei der derzeitigen Marktsituation ist es möglich, von 75 Milchkühen eine Familie zu ernähren, aber planbar ist in unserer Branche nichts. Die Landwirtschaft ist immer mit Risiko verbunden“, sagt der Seniorchef.

Familie Moitzi ist stolz auf ihren Betrieb und möchte Außenstehenden Einsicht geben in den Betriebsablauf. Dazu nutzen sie neuerdings Hoftafeln und auch Instagram. Das durchdachte Management auf allen Ebenen und die Passion für Kühe der österreichischen Familie sind die Eckpfeiler für ihre erfolgreiche Milchproduktion. Dafür haben sie beim MSD-Preis der Tiergesundheit im vergangenen Jahr den zweiten Platz belegt. <<

- 1 -
Wir produzieren ökonomisch ein gesundes, nahrhaftes und nachhaltiges **Urprodukt**

- 2 -
Wir wollen die Bedürfnisse aller Tiere am Hof mit bestem Wissen und Gewissen stillen.
Das **Tierwohl** hat dabei oberste Priorität!

- 3 -
Wir fördern das **Wachstum** und die **Entwicklung** aller Beteiligten – Tier und Mensch.

- 4 -
Wir bemühen uns die **Umwelt** nicht nur zu schützen, sondern auch zu verbessern,
um sie zukünftige Generationen besser zu hinterlassen.

- 5 -
Wir werden stets positive Beiträge für die **Allgemeinheit** leisten.



Das ist unser Selbstverständnis!
Die Moosbauern

Mit solchen Infotafeln rund um den Hof möchte die Familie Außenstehenden Einblicke in ihre Arbeit geben.

Fotos: Moitzi

Vanessa Aufmkolk
Redaktion Milchpraxis
redaktion@dlg.org